

szerint¹⁷⁾ a finn-ugor népek sem alkotnak egységes typust, szóval teljesen kikristályosodott rasszjellegekről sem a magyarságnál, sem Európa többi népénél ezidőszereint szó sem lehet.

Szeged, 1926 március hó.

Krečsmárik Endre.

CHARAKTERISTISCHE SCHÄDEL IM SZEGEDER MUSEUM.

(Abkürzung.)

Von den Schädeln verschiedenen Alters des Szegeder Museums wurden 17 untersucht, von denen der Verfasser sich auf die Besprechung von 5 beschränkte.

Zwei von diesen kamen aus den Ausgrabungen von *Kunágota*¹⁾ aus Tageslicht.

1. Der Cephalindex des einen ist 85.40, er ist also nach der Einteilung Broca-Topinard subbrachykran, nach der Martin-Lenhossék'schen: brachykran. Charakteristik: ein mittelhoher, sehr breiter Kopf; ein breites, kurzes, gerades Gesicht; eingedrückte Nasenwurzel mit fingereindruckähnlichen starken Fossa canina; kurze, aber starke Augenbrauenbögen, eine breite Stirne. Am oberen Rande der linken Augenhöhle ist nicht nur ein Einschnitt (incisura trochlearis), sondern auch ein Loch zu finden (foramen supraorbitale). Die Stirne ist steil, der Genickteil ist schwach abgestuft. Die Verzweigungen (ramus) des Unterkiefers sind auffallend breit und bilden mit dem Körper (corpus) beinahe einen rechten Winkel; der Eckwinkel beträgt 95°, der Symphysiawinkel 85°. Auffallend ist die Entwickeltheit des Genickmuskuleindrucks. Die auffallendste anatomische Charakteristik des Schädelgerüsts bilden die Verzweigung der rechts- und linksseitigen Lambda-naht (sutura lambdoidea) und die zahlreichen Nahtknochen (ossa intersuturalia) zwischen der Lambda-naht. An der Stelle des linksseitigen Wandknochens ist eine, Wahrscheinlich von einem Schlage stammende Vertiefung. Die Spina mentalis interna, an welcher der Musculus genioglossus klebt, ist stark und hebt sich konisch hervor. Der Schädel stammt von einer 40—50 jährigen Person.

¹⁷⁾ U. T. Sirelius: Die Herkunft der Finnen. Helsinki. 1924.

¹⁾ Cf. pag. 134, ff.

2. *Der zweite Schädel von Kunágota* stammt von einer etwas älteren (45—50 jährigen) Person. Der Cephalindex 86·05, also nach Denikert kurzköpfig (brachykran), nach Martin hyperköpfig (hyperbrachykran). Von psychiatrischem Standpunkte betrachtet ist dies ein atypisches Kopfmass. Der vordere und hintere Teil der Hirnschale ist schief, das Gesicht ist lang, schmal und prognath. Ein sehr hoher, mittelbreiter Kopf. Ein Wirkliches Janusgesicht, da die rechtseitige Fossa canina ausgebildet, der linksseitige aber verwaschen ist. Der Unterkiefer hat schlanke Zweige. Eckwinkel: 120°, Symphysiwinkel: 80°. Am hinteren Teile der Sutura sagittalis ist eine starke Anschwellung (torus) sichtbar, welche sich auf zwei Teile verzweigt und längs der Wandpunkte verschwindet.

3. Ein sehr spezieller Schädel ist das in dem *avarischen Reitergrabe von Rösztke* ohne Kinnlade gefundene Kopfgestüst. Der Schädel stammt von einer cca. 50 jährigen Person. Cephalindex: 83·33, also nach Denikert subbrachykran. Ein niedrigen, breiter Kopf mit einer sich gegen den äussersten Rand neigenden *Calotte*-Beifügung. Das Gesicht ist gerade, breit, eingesenkte Nasenwurzel, viereckige, kleine Augenhöhlen, ein als gebildeter Augenbrauenbogen (arcus superciliaris), ober der Augenhöhle ein grosses Loch, auf der linken Seite zwei. Platte, breite Nase, beinahe runde Nasenlöcher mit auswärts gebogenem Rande. Die Fossae caninae sind schwach, Processus mastoideus ist mächtig. Os palatinum ist auffallend regelwidrig, sein hufartiger Umriss zeigt einen ganz tierischen Typus. Infolge des Schliessens der Sutura frontalis durchzieht den Stirnknochen der Länge nach eine Anschwellung (torus). Eigentümlich ist aber der anatomische Charakter des occipitalen Teiles. An der Stelle der Genicklinie des Genickknochens ist ein stumpfer Kamm, an der Basis ist ein ganzes Heer von Leisten, Ausläufern, scharfen Erhöhungen sichtbar. Inion ist schwach, Foramen magnum klein. Der Pars squamosa zergliedert sich auf drei Hauptteile, aber auch diese — mittels verschwommener Nahte — auf mehrere, grössere-kleinere Teile. Der Genickknochen ist anormal dick, seine Oberfläche ist ausserordentlich ungleich und gegliedert, hat bei Lebzeiten vielleicht eine starke Quetschung erlitten. *Das interessanteste Stück der Schädelammlung des Museums.*

4. *Der Schädel von Csóka²⁾* ist brachykran. Cephalindex: 84·92, mit einem zurücklaufenden schön geschwungenen Stirnknochen. Ein hoher, schmaler Kopf, mit starker Prognathia. Schwache Augenbrauenbögen, beinahe runde. Augenhöhlen, gerade Nase, breites Gesicht, schwache Fossa canina sind seine charakteristischen Merkmale. Rechtseitige Plagiocephalia. In der Nähe des Lambdapunktes ist ein kleiner Nahtknochen. Die Knochen des Schädels sind schlank, zeigen ein weibliches Gepräge. Stammt von einer cca. 35 jährigen Person.

²⁾ Cf. Dolgozatok-Arbeiten, I. (1925.) pag. 18. ff.

5. *Vom Ada-Mohol* Fragmente aus der Völkerwanderungszeit, fehlt der occipitale Teil. Ein beiläufig langer Kopf, seine niedrige, schön gewölbte Stirn, starke Augenbrauenbögen, Adlernase, viereckige Augenhöhlen, schwach ausgebildete Fossa canina, u. s. w. — Seine Haupteigentümlichkeit bilden zwei, bis zum Gehirne gedrungene schwere Verwundungen, welche aber schön vernarbt sind. Die eine scheint von einer fokosähnlichen Waffe, die andere von einem Schwerthieb zu stammen.

Das Bestimmen der Race ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden.

Auf den 1. Schädel von Kunágota hat die Deniker'sche „race occidentale“ (homo Alpinus), aber auch die „race occidentale“ (ostbaltische), wie auch die mediterranische ein Anrecht.

Der 2. Schädel von Kunágota zeigt neben den Zügen des homo Alpinus das Gesicht der Dinarischen oder Adriatischen Race, ja mit seiner einen Gesichtshälfte kokettiert er mit der „race orientale“.

Der 3., der Schädel von Rösze vertritt den mit mongolischen und turanischen Charakteristiken vermischten slavischen Typus. (Ostbaltische, race orientale.)

Der 4., der Kopf von Ada-Mohol zeigt die Charakteristiken der nördlichen und ostbaltischen Rasse.

Auf dem 5., dem Csókaer Schädel treten vornehmlich dinarische und ostbaltische Charakteristiken hervor.

Andreas Krecsmárik.